

Kundenschriften: Dresden-Altst. u. die Kantonen-Expeditionen.
 G. Herrlich, Dresden-Altst., Große Straße 9.
 Dresden-Neustadt: E. Schmidt, Kleine Weichsel Gasse Nr. 4
 Adolphsche Buchdruckerei, Dresden-Neust., Leipziger Str. 110,
 R. W. Schmidt (W. Schmidt), Kantonen-Exp., Döbnerstr. 1,
 R. Kohl in Kesselsdorf. — Hugo Köhler in Kötzschenbroda,
 P. P. Herold, Moritzburg, neben dem Postamt. — Otto Dittich
 in Reichenbach. — F. Müller in Leubnitz-Kammin, Friedebach,
 G. pl. — Emil Köhler in Kadobitz. — Rud. Grimm in Dr.
 Köhler. — Friedr. Leuchert in Cossebaude. — Otto Kunath in
 Lotta. — Frau verw. Richter, Leubnitz, Grundstr. 13, Friedeb.
 W. G. Richter in Pillnitz, Bruno Schneider in Schönfeld, sowie
 sämtliche Kantonen-Expeditionen Deutschlands.

Sächsische

Erscheint jeden Montag nachm. 6 Uhr für den folgenden Tag.
 Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 2 Uhr.
 Inserate loh die 6-gesp. Zeile 20 Pf., kleine Anzeigen 15 Pf.,
 die Restzeile 50 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an
 bestimmter Stelle wird keine Garantie übernommen.
 Die Bezugsgebühr beträgt
 durch die Post bezogen: vierteljährlich 1 M. 80 Pf.
 monatlich 68
 bei freier Lieferung ins Haus vierteljährlich 2 „ 22
 monatlich 74
 durch unsere Boten: vierteljährlich 2 M. — Pf. frei ins Haus
 monatlich 70
 Die „Sächsische Dorfzeitung u. Elbgaupresse“ ist zu beziehen durch
 die taifert. Postanstalten, die Landbriefträger u. durch unsere Boten.

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden,
 für die Kgl. Superintendentur Dresden II, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg,
 für die Gemeinden

Laubegast, Colkwitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Leubnitz-Neustadt und Cossebaude.

Publications-Organ für Blasewitz, Loschwitz, Rochwitz, Weisser Hirsch und Bühlau.

Lokal-Anzeiger für die Lössnitzgemeinden, Dresden-Striesen und Neugruna.

Telegramm-Adresse
 Elbgaupresse Blasewitz

— Ansprescher: —
 Nr. Dresden Nr. 809.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ * „Nach Feierabend“ * „Haus- und Gartenwirtschaft“ * „Fremden-Liste“.

Druck und Verlag: Elbgaupresse Buchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beher & Co., Blasewitz; verantw. Redakteur: Wilh. v. Suttler, Blasewitz.

Nr. 15.

Freitag, den 18. Januar 1907.

69. Jahrg.

Redaktionschluss: 2 Uhr Mittags.
 Sprechstunde der Redaktion: 5-6 Uhr Nachmittags.

Neueste Ereignisse.

Die Rede des Reichskanzlers bei der Verammlung
 des Kolonialpolitischen Aktionskomitees am nächsten
 Sonnabend soll in vielen Tausenden von Vervielfältigun-
 gen über ganz Deutschland verbreitet werden.

Der Feldgeistliche Divisionspfarrer Dr. Biese ist im
 Feldlazarett Kalkfontein (Deutsch-Südwestafrika) ge-
 storben.

Das Londoner Kolonialamt beziffert die Zahl der
 bei dem Erdbeben in Kingston getöteten Personen nun-
 mehr auf 30, die der Verletzten auf 300.

Ein Taifun hat auf den Philippinen-Inseln Lanta
 und Samara große Zerstörungen angerichtet.

Das sächsische Landtagswahlrecht.

Mitten hinein in den heißen Kampf der Parteien
 plant eine Bombe, die in der Waffenammlung der So-
 zialdemokratie eine Streitart zertrümmert, eine Streit-
 art, mit der sich angenehm um sich schlagen ließ. Wie wir
 bereits gestern mitteilten, ist nach langer und gewiss nicht
 leichter Arbeit (es lagen einige 30 Entwürfe vor) im
 Schoße der hierzu berufenen Kommission ein Entwurf
 des neuen Wahlgesetzes für die Zweite Kammer der Stän-
 denversammlung fertiggestellt und hat in seinen weiten-

Wie ein Mann

muss das deutsche Volk an
 die Wahlurne treten, um zu
 beweisen, dass des Reiches
 Ehre und Ansehen auch des
 Einzelnen Ehre ist. o o o

Das Vaterland über die Partei!

lichen Grundlagen auch bereits Annahme seitens der Re-
 gierung gefunden. Auch steht bereits fest, daß der Mini-
 ster den Entwurf dem Landtage so bald als möglich, also
 sogleich bei dessen Zusammentritt im Herbst zur Be-
 schlussfassung vorlegen will.

Diese Nachricht ist gerade zum jetzigen Zeitpunkt von
 hohem Wert und großer Bedeutung. Ist schon einerseits,
 in Anbetracht der wirklich allgemeinen Unzufriedenheit
 mit dem bestehenden Wahlrecht die amtliche Publikation
 mit Genugtuung zu begrüßen, so wird andererseits bei
 den regierungsfreundlichen Parteien die Nachricht gerade
 jetzt besondere Freude hervorrufen, denn die bisher feh-

lende amtliche Auskunft über die sächsische Wahlrechtsre-
 form wurde lebhaft zu Agitationsmitteln im Reichstags-
 wahlkampf benutzt.

Wie das neue Gesetz aussehen wird, was es uns
 bringen wird, darüber läßt sich jetzt noch nichts sagen. Nur
 soviel wird man mit Recht annehmen können, daß das
 vorgeschlagene Wahlverfahren wohl auf liberaleren Grund-
 sätzen aufgebaut sein wird, wie bisher. Und ebenso ist als
 sicher zu erwarten, daß eine Uebererschwendung des Land-
 tages mit sozialdemokratischen Elementen ausgeschlossen
 sein wird, also an die Einführung des Reichstagswahl-
 rechts für den sächsischen Landtag nimmermehr zu denken
 ist, weil dadurch die bürgerlichen Berufsclassen in ihrer
 Vertretung einfach an die Wand gedrückt werden würden.
 Ein gangbarer Mittelweg wird sich schon finden lassen und
 wird schon in dem Entwurf gefunden sein.

Der Kaiser auf der Nordlandsreise.

Ueber unseren Kaiser auf den Nordlandsfahrten
 plauderte der Marinemaler Hans Bohrdt, der an diesen
 Reisen teilnahm, in einem Vortrage vor dem Flottenver-
 ein in Friedenau. Zunächst über die „Unterjochung“
 der Geburt des Enkels. Die bisherigen Berichte, der Kai-
 ser sei äußerst ungelassen über den Gesandten Dr. Stuebel
 gewesen, der die Meldung von dem freudigen Ereignis un-
 terlassen hatte, da er glaube, der Kaiser wisse schon da-
 rum, ist unzutreffend. Auch eine „zitternde Köflings-
 schar“ stand nicht im Kreise. Der Kaiser war im Gegen-
 teil sehr glücklich über die Geburt eines Enkels und in
 freudigster Stimmung. Gleichwohl verließ ihn auch in
 diesen Augenblicken nicht die Gewissenhaftigkeit der
 Hohenzollern. „Darf ich den Prinzensalut feuern lassen?“

Feste zu feiern, ist eine Kunst.

Blauberei von Hans Wald.

Feste zu feiern, ist eine Kunst. Und da wir jetzt ge-
 rade in der Zeit sind, in der die frohen Abendfestlichkeiten
 einander in bunter Reihenfolge ablösen und — Gott sei
 Dank — beweisen, daß der Deutsche in aller „Not“ der
 teuren Zeiten nicht seinen Sinn für Humor und harmlose
 Lebensfreude verloren hat, so sind ein paar Worte darüber
 wohl am Platze. Zwei Gefahren sind für den schönen
 Verlauf eines solchen Abends die schlimmsten: Die erste,
 daß die Festteilnehmer sich nicht durchbringen können zum
 tröstlichen Verleben einiger liebenswürdiger Stunden, daß
 sie steif und bekümmert im Vorhof zum Tempel der Le-
 bensfreude stehen bleiben, statt in ihn einzutreten, und
 zum zweiten, wenn alle Feiterkeit und aller Scherz, Reiz-
 aus nehmen müssen, weil der Feudentweg zu sehr „mit
 Metall“ gepflastert ist. Deutsche Art ist es nicht, die Ge-
 selligkeit von der Leistungsfähigkeit des Portemonnaies
 abhängig zu machen, ein Unverständnis ist es, die Erquickung
 und Erholung eines Abends mit Opfern zu erkaufen, die
 hinterher Alles vergällen.

Regelmäßig, wenn die „Saison“ beginnt, hören wir
 aus Amerika, London, Paris, von der Riviera, vom Nil
 und von anderen Stätten, wo die Freude mit Goldstücken
 erkauf wird, ohne daß sie so viel Wert hat, wie ein herz-
 haftes deutsches „Zuhu!“, was dazu gehört, um sich anzu-
 hängen zu können, was alles aufgegeben wird, um Unter-
 haltung zu schaffen. Da sind kostbare Ueberraschungen,
 da sind Zauberstücke, die ein weißes Stück Erde in
 scheinbarer Natürlichkeit vor den Augen der Zuschauer er-
 stehen lassen; aber wirkliches Leben ist darin nicht. Im

Stillen denken alle: „Das könnte ich ebenso gut!“ Wenn
 nicht sein Herz aufgeht in solchen Stunden, der mag ge-
 trost fernbleiben; die Gewißheit, sein Portemonnaie jeder
 Zeit beliebig weit öffnen zu können, ist, vom Standpunkt
 hellen Jubels und frohen Lachens betrachtet, ein mäßiger
 Genuss.

Zu denen, die es am besten verstehen, feste recht zu
 feiern, gehören zweifellos unsere Landsleute im deutschen
 Süden und am Rhein. Und da mögen denn ein paar Zei-
 len aus den Münchener Neuest. Nachrichten über ein „Fest
 in Blumen“ im dortigen Künstlerhaus-Verein folgen. Das
 ist Poesie, und die Poesie bleibt auch bei einfacherer Aus-
 stattung: Ein festlicher Aufzug der Damen, die gebeten
 waren, mit einem dekorativen Attribut zu kommen, bil-
 dete ein entzückendes Bild. In langen behänderten Stä-
 ben trachten die Mädchen Gewinde aller Art. Da waren
 Kronen, Schwebekränze, da einten sich Grün und Gold,
 blühende, lebende und künstliche Blumen, Früchte, wie
 Orangen, Kürbisse, Trauben, Maiskolben zu entzückenden
 Anordnungen. Da gab es an Reifen hängende Körbchen,
 mit Rosen gefüllt, bunt schillernde, ausgestopfte Vögel zur
 Ausstattung dieser Tierstücke, ein Staarenhäuschen mit
 Inzassen auf einem Gewinde von Palmfächchen, den Win-
 ter als Schneemann auf einem überreifen, mit Eiszapfen
 behangenen Lannenbäumchen, goldene, blumenumkränzte
 Spinnenneze, rote Herzen. Eine große Krone mit den
 Zeichen des Tierkreises war von vier Damen mit hoch-
 gehobenen Händen getragen, ebenso ein kleiner Garten,
 mit einem aus Blumen gefügten Tempelbau. Andere zogen
 als Gärtnerinnen einen mit Blumen, Früchten und Ge-
 müse beladenen Kokoletwagen. Für den Humor auf dem
 Feste spricht es, daß die Preisrichter in lange, schwarze
 Äugeln, mit grotesken venezianischen Nasen gekleidet wa-

ren, und daß sie schließlich allen Damen den ersten Preis
 geben wollten.

Wirklich, Feste zu feiern ist eine Kunst, denn nicht
 das Geld entscheidet, sondern Humor und Phantasie.

Kunst, Wissenschaft und Musik.

Residenztheater. Freitag wird im Operen-
 ten-Abonnement, 3. Serie „Fatiniga“ wiederholt. Sonn-
 abend und Sonntag abend wird die Beharische Operette
 „Die lustige Witwe“ zum 61. und 62. Male gegeben. „Ro-
 binson Crusoe“, Abenteuermärchen, frei bearbeitet von
 Carl Witt, Musik von Bruno Brenner, wird jeden Mitt-
 woch, Sonnabend und Sonntag nachm. halb 4 Uhr bei hal-
 ben Preisen aufgeführt.

Der Bericht der Dresdner Musik-Schule
 über das 15. und 16. Schuljahr 1904-1906 liegt uns vor.
 Aus dem reichhaltigen Inhalte, dürfte von besonderem In-
 teresse sein, daß sich die Schülerzahl der Zweiganstalt Blase-
 witz im 15. Schuljahre auf 129 belief, die im abgelassenen
 16. Schuljahre auf 140 stieg. Die Honorarvergünstigun-
 gen, an denen im 15. Schuljahre 47, im 16. 53 Schüler
 partizipierten, beliefen sich im 15. Schuljahre auf 14 Frei-
 stellen, die an 21 Schüler zur Verteilung gelangten und
 im 16. Schuljahre auf 17½ Freistellen, die an 30 Schüler
 vergeben wurden, während außerdem im 15. Schuljahre
 28 und im 16. 23 außerordentliche Ermäßigungen gewährt
 wurden. Der Bericht gibt im übrigen ein bezeichnendes Bild
 rastlosen Strebens und ernster Arbeit, der die Erfolge der
 Dresdner Musik-Schule anzureich sind. Sie zeigen, wie
 segensreich die Anstalt für ihre Schüler bisher wirkte.